

# DGAPanalyse

Frankreich

Forschungsinstitut der  
Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik

Juli 2010 N° 6  
ISSN 1865-701X

## Frankreich und Russland

Neue Dynamik für eine besondere Beziehung

von Laure Delcour



Deutsche Gesellschaft  
für Auswärtige Politik e.V.

Die DGAPanalysen Frankreich erscheinen im Rahmen des Deutsch-französischen Zukunftsdialogs, eines Gemeinschaftsprojekts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, des Institut français des relations internationales und der

Robert Bosch **Stiftung**

Herausgeber und Redaktion:  
Claire Demesmay und Katrin Sold

Kontakt: Claire Demesmay <[demesmay@dgap.org](mailto:demesmay@dgap.org)>

**Herausgeber:**

Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. | Rauchstraße 17/18 | 10787 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 25 42 31-0 | Fax: +49 (0)30 25 42 31-16 | [info@dgap.org](mailto:info@dgap.org) | [www.dgap.org](http://www.dgap.org) | [www.aussenpolitik.net](http://www.aussenpolitik.net)  
© 2010 DGAP

Die DGAP trägt mit wissenschaftlichen Untersuchungen und Veröffentlichungen zur Bewertung internationaler Entwicklungen und zur Diskussion hierüber bei. Die in den Veröffentlichungen geäußerten Meinungen sind die der Autoren.

## Zusammenfassung / Summary

Laure Delcour

### Frankreich und Russland – Neue Dynamik für eine besondere Beziehung

- Traditionell verbinden Frankreich und Russland enge Beziehungen, die insbesondere auf der Basis persönlicher Kontakte zwischen den Präsidenten in den letzten zehn Jahren gefestigt wurden und sich heute durch einen politischen Dialog von hoher Intensität und Zukunftsfähigkeit auszeichnen.
- Basierend auf einer gemeinsamen Lesart des internationalen Geschehens stimmen Frankreich und Russland in ihren Positionen häufig weitgehend überein, wobei die französische Haltung damit nicht selten im Widerspruch zu den Positionen anderer EU-Mitgliedstaaten steht.
- Seit kurzem erfahren auch die französisch-russischen Handelsbeziehungen eine Dynamisierung und Diversifizierung, nachdem sie lange Zeit nicht mit den politischen Verflechtungen Schritt halten konnten.
- Trotz seines privilegierten Verhältnisses ist es Frankreich bisher jedoch weder im politischen noch im wirtschaftlichen Bereich gelungen, eine kohärente europäische Position gegenüber Russland zu befördern und das Verhältnis von bilateralen und multilateralen Beziehungen zu Russland auf europäischer Ebene in Einklang zu bringen.

### France and Russia – New Dynamics in a Special Relationship

- France and Russia are traditionally united by a close relationship, which were especially strengthened through personal contacts between both presidents in the last ten years and are characterized by an intensive and promising political dialogue.
- Especially based on a common interpretation of international affairs, France and Russia often agree on their positions, with France being therefore often contradictory to positions of other EU member states.
- Trade relations of France and Russia have recently known a stimulation and diversification after a long period in which they could not keep pace with the political interdependence.
- Beside its privileged relationship to Russia, France did not managed to foster a coherent European position toward Russia, neither in the political nor in the economic area, and to reconcile bilateral and multilateral relations toward Russia on the European level.

## Inhalt

Intensiver politischer Dialog – unzureichend in den europäischen Rahmen eingebunden	5
Die Grundlagen des französisch-russischen Bündnisses. ....	5
Der französisch-russische Dialog angesichts Meinungsverschiedenheiten in der EU .....	7
Eine neue Dynamik für die Handelsbeziehungen .....	8
Die notwendige Harmonisierung der europäischen Positionen .....	10
Anmerkungen.....	11

# Frankreich und Russland – Neue Dynamik für eine besondere Beziehung

Laure Delcour

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Russland werden oft als eine mehrere hundert, ja tausend Jahre währende Verbindung zwischen den beiden am östlichen und westlichen Rand Europas gelegenen Ländern dargestellt, der auch die Verwerfungen der Geschichte nichts anhaben konnten. Die seit dem 18. Jahrhundert geknüpften engen Beziehungen bilden den Nährboden dieses spezifischen, von Bewunderung und Freundschaft geprägten Bündnisses zwischen beiden Ländern. Erneut betont wurde diese emotionale Seite erst kürzlich im Rahmen der offiziellen Eröffnung des Frankreich-Russland-Jahres,<sup>1</sup> das mit dem Besuch von Präsident Dmitrij Medwedew in Paris im März 2010 begann. Zu diesem Anlass sprach Staatspräsident Nicolas Sarkozy von Frankreich als »dem großen Freund des großen Russland«.<sup>2</sup>

Wie fügt sich diese privilegierte Beziehung in die jeweilige Entwicklung von Frankreich und Russland und in die tiefgreifenden Umgestaltungen ein, welche die internationale Ordnung seit etwa zehn Jahren erfährt? Auf welcher Grundlage beruht das französisch-russische Verhältnis zu Beginn des 21. Jahrhunderts? Da Frankreich als eine der tragenden Säulen im europäischen Integrationsprozess gilt, stellt sich die Frage, welchen Platz die französisch-russischen Beziehungen in der strategischen Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation einnehmen. Die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Ländern beruhen zwar auf einem politischen Dialog von hoher Qualität und haben sich in wirtschaftlicher Hinsicht in den letzten zehn Jahren stabilisiert, doch sind ihnen durch die Tatsache, dass sie sich nur schwer in den multilateralen Rahmen der russisch-europäischen strategischen Partnerschaft einbinden lassen, Grenzen gesetzt.

## Intensiver politischer Dialog – unzureichend in den europäischen Rahmen eingebunden

Seit Beginn des neuen Jahrtausends wurde das institutionelle Netz der Beziehungen zwischen beiden Staaten dichter geknüpft. Das Verhältnis zwischen Paris und Moskau beruht auf einem ständigen Austausch auf höchster Ebene, darunter regelmäßige Treffen der Staatsechefs, ein jährlich stattfindendes Regierungsseminar sowie Zusammenkünfte eines gemeinsamen Parlamentsausschusses. Der im Jahr 2001 gegründete Kooperationsrat zu Fragen der Sicherheit ist ein wichtiges Instrument der privilegierten Partnerschaft, die Frankreich und Russland entwickeln wollen. Im Rahmen dieses Rates, zu dem zwei Mal pro Jahr die Außen- und Verteidigungsminister zusammenkommen, werden die großen strategischen Fragen diskutiert: die Sicherheitsarchitektur in Europa (die Beziehungen zwischen Russland und der Nordatlantik-Vertragsorganisation (NATO) und zwischen der EU und Russland im Rahmen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik – GSVP), die Zusammenarbeit im Rahmen der G8, das Thema Energiesicherheit, der Kampf gegen die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und die Ereignisse in geopolitisch bedeutsamen Regionen (insbesondere in Afghanistan, im Nahen und Mittleren Osten sowie Konflikte im postsowjetischen Raum).

## Die Grundlagen des französisch-russischen Bündnisses<sup>3</sup>

Dank der persönlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Präsidenten erhielt in den letzten zehn Jahren der politische Dialog neuen Auftrieb. Jacques Chirac verstand sich ausgezeichnet mit Wladimir Putin; die letzten Monate der Präsidentschaft Chiracs zeigen dies deutlich: Wladimir Putin lud den französischen Staatsechf zu seiner letzten Auslandsreise nach Moskau ein, und Jacques Chirac überreichte dem russischen Präsidenten Ende

September 2006 das Große Kreuz der Ehrenlegion. Entgegen sämtlicher Befürchtungen, die Nicolas Sarkozy mit seinen Wahlkampfreden in Bezug auf Russland 2007 in Moskau ausgelöst hatte, verschlechterten sich die Beziehungen beider Länder mit der Regierungsübernahme durch den neuen französischen Staatspräsidenten nicht. Dabei hatte Sarkozy als Präsidentschaftskandidat die Menschenrechtsverletzungen in Russland scharf verurteilt und während eines Besuchs in den Vereinigten Staaten erklärt, dass er »lieber [Präsident Bushs] Hand als die Putins schüttelt«.<sup>4</sup>

Sarkozys erste Begegnung mit Wladimir Putin während des G7-Gipfels in Heiligendamm im Juni 2007 und mehr noch seine herzlichen Glückwünsche zum Sieg von Putins Partei »Einiges Russland« bei den Parlamentswahlen im Dezember 2007 aber entkräfteten die Befürchtungen eines Bruchs in der Russland-Politik Frankreichs. Inzwischen wurden nicht nur die traditionellen engen Kontakte zwischen den Staatspräsidenten auf Wladimir Putins Nachfolger ausgeweitet, sondern es wird zugleich die völlige Zurückhaltung Frankreichs der Ära Chirac im Zusammenhang mit Kritik an der politischen Situation und der Lage der Menschenrechte in Russland beibehalten: Nicolas Sarkozy versucht – genau wie sein Vorgänger –, die Themen Politik und Menschenrechte von der Entwicklung der bilateralen Beziehungen vor allem im wirtschaftlichen Bereich zu trennen.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Russland werden also offenbar gestärkt, während die nationalen Kursrichtungen voneinander abweichen. Russland ist zweifellos präsenter und gleichzeitig offensiver auf der internationalen Bühne als Frankreich, dessen Einfluss zunehmend schwächer wird.<sup>5</sup> Seit zehn Jahren praktiziert Russland seine »souveräne Demokratie«<sup>6</sup> und entfernt sich zunehmend von den westlichen Normen, die nach dem Zusammenbruch der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) übernommen worden waren und die Paris in seiner Außenpolitik zu fördern bestrebt ist. Hinzu kommt, dass Frankreich vor Kurzem in die integrierten Kommandostrukturen der NATO zurückgekehrt ist, aus denen es 1966 auf Initiative von General Charles de Gaulle ausgeschieden war. Ungeachtet dieser offensichtlich divergierenden Entwicklungen und so man-

cher Verwerfung im französisch-russischen Dialog gewinnt dieser in dem Maße an Intensität, in dem er auf einer gemeinsamen Lesart der Transformationen im internationalen Geschehen begründet ist. Gegenwärtig betrachten beide Länder die Welt als komplex und multipolar, auch wenn diese gemeinsame Sicht einige Nuancen aufweist. Für Frankreich zeichnet sich das internationale Geschehen durch vielfältige Herausforderungen und die Existenz mehrerer Machtzentren aus, die im Gleichgewicht gehalten werden müssen. Für Russland stellt die Herausbildung einer multipolaren Welt eine positive Entwicklung dar, da es auf diese Weise durch seinen stärkeren Einfluss auf das Weltgeschehen zu einem dieser Machtzentren werden kann.<sup>7</sup>

Dem Multilateralismus, insbesondere dem System der Vereinten Nationen, messen sowohl Paris als auch Moskau eine besonders hohe Bedeutung bei: Beide Länder betrachten ihn als Garant für Stabilität, wobei Russland im Multilateralismus auch ein Mittel der Einflussnahme sowie ein Symbol der Macht sieht. Trotz dieser unterschiedlichen Sichtweisen ergeben sich aus den zahlreichen gemeinsamen Überzeugungen auch durchaus nah beieinander liegende Positionen zu großen internationalen Problemstellungen. Besonders im Zusammenhang mit der völlig anderen Sicht der Vereinigten Staaten unter der Präsidentschaft George W. Bushs hat ihr ähnliches Verständnis in internationalen Angelegenheiten spürbar zur Annäherung zwischen den beiden Ländern beigetragen. So wurde im Jahre 2003 die Entscheidung, nicht an der amerikanischen Offensive im Irak teilzunehmen und gemeinsam mit Deutschland das Risiko des Einsatzes zu betonen, als der symbolische Ausdruck für die Wiederherstellung einer Achse Paris-Berlin-Moskau gedeutet. Auch die Frage des iranischen Atomprogramms spiegelt trotz mancher unterschiedlicher Stellungnahmen Frankreichs und Russlands die gleiche grundsätzliche Sicht wider, die von der Ablehnung eines iranischen Besitzes von Atomwaffen und der Befürwortung einer diplomatischen Lösung in einem multilateralen Rahmen bestimmt wird.<sup>8</sup>

Beides kann jedoch nicht losgelöst von der Problematik der Beziehungen Russlands zu den Vereinigten Staaten betrachtet werden. Der politische

Dialog zwischen Paris und Moskau hat in der Tat seinen Ursprung im »besonderen Verhältnis« zwischen General de Gaulle und der UdSSR, das mit der besonderen Stellung Frankreichs im euroatlantischen Lager zusammenhing. Frankreich als Atommacht (im Gegensatz zu Deutschland) und dabei vor allem als von den USA unabhängige Atommacht (im Gegensatz zu Großbritannien) war für Russland ein Gesprächspartner von besonderer Bedeutung. Diese herausgehobene Stellung gewann erneut Relevanz, als es in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends und vor allem im Jahr 2007 zu wachsenden Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland kam. Während sich Moskau vehement gegen die Erweiterung der NATO auf die ehemaligen Sowjetrepubliken und die Stationierung eines europäischen Raketenabwehrschirms in Mitteleuropa wehrte, warb Frankreich mehrfach um Verständnis für die Interessen Russlands. Der Außenminister erklärte etwa Ende 2008, dass man »Russland nicht das Gefühl vermitteln darf, umzingelt zu sein [...]. Wir müssen den Gefühlen der Russen auch Rechnung tragen.«<sup>9</sup> Frankreich bezog in diesen Fragen eine kritische Position und vertrat die Ansicht, dass der Raketenabwehrschirm die Herstellung von Stabilität und Sicherheit auf dem Kontinent erschwere. Es war nicht bereit, den NATO-Beitritt der Ukraine und Georgiens zu unterstützen.

Da Paris zu diesen für Moskau besonders wichtigen Fragen mehrfach Stellung bezogen hatte und nach der Wahl Barack Obamas die Spannungen zwischen dem Atlantischen Bündnis und Russland abgebaut wurden, führte Frankreichs Rückkehr in die integrierten Kommandostrukturen der NATO im Jahre 2009 zu keinen größeren Verwerfungen in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Im Kontext der verbesserten Beziehungen zwischen Moskau und Washington modifizierte Russland im Übrigen seine Position zu mehreren strategischen Fragen und näherte sich auf diese Weise beispielsweise der französischen Überzeugung von der Notwendigkeit, den Iran zu sanktionieren, an.

### Der französisch-russische Dialog angesichts Meinungsverschiedenheiten in der EU

Russland ist für Frankreich also ein wichtiger Partner, mit dem der Dialog aufrecht erhalten werden

muss. So betont der französische Außenminister Bernard Kouchner: »Man muss anfangen, miteinander zu reden. Russland darf nicht wie eine feindliche Festung behandelt werden. Das ist keine gute Politik [...]. Man kann nicht agieren, als ob der Kalte Krieg weiterginge.«<sup>10</sup> Im Gegensatz zu anderen Mitgliedstaaten, die sich für eine härtere Gangart gegenüber Russland einsetzen, verteidigt Frankreich innerhalb Europas seine engagierte Haltung in Bezug auf Moskau in zunehmendem Maße. Die Erweiterung der Europäischen Union im Jahr 2004 hatte die Positionen der Mitgliedstaaten gegenüber Russland stärker diversifiziert, was die Festlegung einer gemeinsamen Politik erschwerte. Im Gegensatz zu Ländern wie Großbritannien und Schweden, die sich in der Partnerschaft mit Russland für die Verteidigung der demokratischen Werte einsetzen wollen, und zu Ländern wie Polen und den baltischen Staaten, die in Russland eine Bedrohung sehen, gegen die man sich schützen muss, stellt sich Frankreich an die Seite Deutschlands und Italiens. Mit ihnen setzt es sich für eine strategische Partnerschaft auf der Grundlage des Dialogs und der Annäherung mit Moskau ein.

Aus der französischen Perspektive ist es sowohl unmöglich als auch gefährlich, Russland zu isolieren: unmöglich auf Grund der Größe Russlands, dessen Verflechtung mit der Europäischen Union in den letzten zehn Jahren stark zugenommen hat; gefährlich, weil die Geschichte gezeigt hat, dass die Isolierung eines Landes eher zu Verhärtung und Radikalisierung als zu Stabilisierung führt. Es ist aus französischer Sicht angeraten, Russland und die EU ihren jeweiligen Weg nebeneinander fortsetzen zu lassen und dabei sowohl die russischen Interessen zu respektieren als auch die Interessen der Union zu verteidigen.

Zwei Beispiele sollen die französische Position veranschaulichen. Frankreich hat sich dafür eingesetzt, dass Russland am EUFOR-Einsatz im Tschad, der 2008 im Rahmen der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik startete, – wenn auch in bescheidenem Maße – teilnimmt. Vor allem aber übernahm Frankreich im Namen der Europäischen Union während des Russland-Georgien-Konflikts im August 2008 die Rolle des Vermittlers. Das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Paris und Moskau

war ganz sicher ausschlaggebend für Russlands Bereitschaft, den von Nicolas Sarkozy unterbreiteten Waffenstillstandsplan zu akzeptieren. Trotzdem bleibt Frankreichs Einfluss auf die Entscheidungen Moskaus und damit auf den Prozess zur Lösung des Konflikts äußerst begrenzt. Der von Moskau akzeptierte Waffenstillstandsplan wurde z. B. letztendlich zugunsten Russlands verändert,<sup>11</sup> und fast zwei Jahre nach dem Konflikt erfüllt Russland bestimmte Vereinbarungen des Plans noch immer nicht.<sup>12</sup> Es war Frankreich während seiner EU-Ratspräsidentschaft zwar gelungen, eine gemeinsame europäische Haltung gegenüber Moskau zu manifestieren, allerdings führten die wiederholten Verletzungen des Waffenstillstands zu tiefen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union in Bezug auf die einzunehmende Haltung.<sup>13</sup>

Abgesehen vom Beispiel Georgien hat es Frankreich nicht vermocht, seinen Einfluss für die Erarbeitung einer kohärenten, von seiner eigenen Haltung gegenüber Moskau bestimmten europäischen Position in signifikanter Weise geltend zu machen. Von Russland, das ganz klar auf bilaterale Beziehungen mit bestimmten bevorzugten Mitgliedern der Europäischen Union setzt, wird es in seinem Bemühen auch kaum unterstützt.<sup>14</sup> Insgesamt sind die Beziehungen zu Russland sicher eins der Themen, welche die Europäische Union am deutlichsten spalten, denn die Außenpolitik bleibt den Mitgliedstaaten vorbehalten. Die jüngsten Stellungnahmen Frankreichs zur Frage der Sicherheit machen deutlich, wie komplex die Verflechtung der bilateralen und multilateralen Beziehungen mit Russland ist. Frankreich hat ebenso wie Deutschland sein Interesse an Präsident Medwedews Vorschlag zur Schaffung einer neuen Sicherheitsarchitektur auf dem europäischen Kontinent bekundet. Dieser Vorschlag, der im Juni 2008 formuliert und später in einem Vertragsentwurf präzisiert worden war, stellt das aus der Nachkriegszeit und der Zeit des Kalten Krieges übernommene System, in dem die NATO eine Schlüsselrolle spielt, in Frage. Das von Frankreich bekundete Interesse an Medwedews Initiative steht im Widerspruch zum Verhalten der anderen Europäer. Die anderen Mitgliedstaaten der EU hielten sich mit Reaktionen auf den russischen Vorschlag zurück – ein weiteres Mal kommen hier

die in Bezug auf Moskau bestehenden Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck. Ebenso haben die Verhandlungen zum Verkauf von vier Hubschrauberträgern vom Typ Mistral und schließlich der Kauf eines solchen Schiffs durch Moskau bei den Ländern Mittel- und Osteuropas neue Besorgnisse – auch auf Seite Georgiens – ausgelöst, die auszuräumen sich Paris bemühte.

All das zeigt, dass es nicht genügend Wechselwirkungen zwischen dem bilateralen und dem multilateralen Rahmen der Beziehungen mit Russland gibt. Auf der einen Seite gelingt es Frankreich nicht, sein spezifisches Verhältnis zu Russland auch für die Europäische Union gewinnbringend zu einzusetzen. Auf der anderen Seite ist die Tatsache, dass im politischen und Sicherheitsbereich bevorzugt bilaterale Beziehungen zu Moskau entwickelt werden, zweifelsohne auch der geringen Strukturierung des europäischen Rahmens in diesem Bereich geschuldet.

## Eine neue Dynamik für die Handelsbeziehungen

Die Europäische Union ist seit Ende der neunziger Jahre der wichtigste Handelspartner Russlands. Mit deren Erweiterung durch den Beitritt der Länder Mittel- und Osteuropas stieg der Anteil der EU-Importe nach Russland weiter an und erreicht gegenwärtig 53 Prozent. Ungeachtet seines besonderen politischen Verhältnisses zu Moskau bleibt Frankreich als Handelspartner hinter seinen wichtigsten europäischen Partnern, vor allem hinter Deutschland und Italien zurück. Dies hängt zum großen Teil damit zusammen, dass Frankreich in den neunziger Jahren zögerlich reagierte, während einige EU-Mitgliedstaaten vom Anfang des Transformationsprozesses an auf dem russischen Markt aktiv waren und Länder wie z. B. Finnland aufgrund ihrer geografischen Nähe intensive Handelsbeziehungen unterhielten.

Zu Beginn des Jahrzehnts, als für Russland eine Periode starken Wachstums einsetzte,<sup>15</sup> hatten sich die beiden Länder vorgenommen, ihre Handelsbeziehungen weiter zu entwickeln.<sup>16</sup> Die Diskussion wurde auf Regierungsebene im Rahmen des



Wirtschafts-, Finanz-, Industrie- und Handelsrats (CEFIC) geführt, der vom französischen Wirtschafts- und Finanzminister und seinem russischen Amtskollegen geleitet wird. Die Anstrengungen, die Frankreich seit Beginn des neuen Jahrtausends unternimmt, um eine stärkere Präsenz der französischen Wirtschaft in Russland zu erreichen,<sup>17</sup> ließen es im Vergleich zu den anderen Ländern seinen Rückstand etwas aufholen. Frankreich steht unter den Handelspartnern Russlands gegenwärtig an neunter Stelle.<sup>18</sup> Der Austausch zwischen den beiden Ländern hat sich innerhalb von zehn Jahren verfünffacht, er konzentriert sich im Wesentlichen auf strategische Bereiche wie Luftfahrt, Weltraum und Energie. Doch auch in anderen Bereichen wie z. B. im Verkehrssektor (v.a. Eisenbahnverkehr) entwickeln sich Partnerschaften.<sup>19</sup> Die französischen Investitionen in Russland nehmen ebenfalls zu, Frankreich nimmt gegenwärtig unter den Russland-Investoren den zehnten Rang ein. In den letzten Jahren kam es zu zahlreichen Beteiligungen großer französischer Firmen in Russland, wie die Beispiele von Renault und AwtoWas, Alstom und Energomash, Danone und Wimm-Bill-Dann Foods oder auch die Société générale, welche die Bank Rosbank übernahm, zeigen. An diesen Beispielen lässt sich erkennen, dass die französischen Investitionen nicht mehr nur den Energie- und Agrar- bzw. Lebensmittelsektor betreffen, sondern sich nunmehr auch auf Bereiche wie Investitionsvorhaben und Geldanlagen, Warenhäuser, industrielle Fertigung und Automobilbau orientieren und somit stärker diversifiziert wurden.

Mehrere Elemente trüben jedoch dieses positive Bild. Erstens sind die französischen kleinen und mittelständischen Unternehmen, die einen wichtigen Teil der französischen Wirtschaft ausmachen, nach wie vor wenig in Russland präsent; sie zögern, sich in einem Land niederzulassen, in dem es an Transparenz in den wirtschaftlichen Beziehungen mangelt. Gleiches trifft aus ganz anderen, mit der Wirtschaftsstruktur zusammenhängenden Gründen auch für die russische Seite zu. Einer dieser Gründe und zugleich eins der zentralen Hindernisse für den Prozess einer Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen in den letzten Jahren liegt in der Tatsache, dass dieser Prozess in erster Linie Ergebnis des politischen Willens ist. Es sind die renom-

mierten französischen Unternehmen und großen Betriebe, die den Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern neuen Schwung verliehen haben. Die kleinen und mittelständischen Unternehmen dagegen fühlen sich von dieser »von oben vorgegeben« und auf höchster politischer Ebene initiierten Entwicklung nicht unbedingt angesprochen.

Zweitens hat die Wirtschaftskrise die Entwicklung der Handelsbeziehungen gebremst. In beiden Ländern leidet die Wirtschaft unter der internationalen Krise,<sup>20</sup> der Warenaustausch ging im Laufe des ersten Halbjahres 2009 um ein Drittel zurück.<sup>21</sup> Den Angaben der französischen Botschaft in Moskau zufolge verringerten sich die Importe aus Frankreich weniger stark als die russischen Importe insgesamt. So scheint der Aufschwung der Handelsbeziehungen mit der Krise nicht völlig zum Erliegen zu kommen.<sup>22</sup> Präsident Medwedews Staatsbesuch im März 2010 verlieh den Wirtschaftsbeziehungen einen neuen Impuls. Der russische Präsident hatte die französischen Unternehmen aufgefordert, sich in eine Partnerschaft für die Modernisierung Russlands, die er als ein prioritäres Ziel betrachtet, einzubringen. Der Besuch des Präsidenten bot auch Gelegenheit, neue Verträge zwischen französischen und russischen Unternehmen abzuschließen. Alstom beteiligte sich z. B. mit 25 Prozent am Kapital von Transmaschholding, dem größten russischen Hersteller von Eisenbahnausrüstungen. Vor allem wurden neue Kooperationen zwischen beiden Ländern in strategischen Bereichen angekündigt, z. B. die Beteiligung von Thalès und Safran an der Produktion des Flugzeugs Suchoj Superjet 100 und der Ankauf eines Hubschrauberträgers vom Typ Mistral. Auch im Energiesektor wurde die Zusammenarbeit signifikant verstärkt. Kurz vor dem Besuch von Präsident Medwedew in Frankreich hatten Gazprom und Gaz de France (GDF) die Unterzeichnung eines Protokolls zu einem Abkommen bekannt gegeben, mit dem die Beteiligung von GDF an der Nord Stream AG sowie die Erhöhungen der russischen Gaslieferungen nach Frankreich mit Hilfe dieser Russland und Deutschland verbindenden Gasleitung besiegelt wurden.

Im Bereich der Wirtschaftsbeziehungen spiegelt sich besonders im Energiesektor die Problematik des Verhältnisses von bilateralen und multilateralen

Beziehungen wider. Die bilateralen Handelsbeziehungen werden von dem durch die Europäische Union definierten Rahmen bestimmt, die ausschließliche Kompetenz in diesem Bereich liegt bei der EU. Der Impuls, der Ende 2002 der bilateralen Wirtschaftskooperation gegeben wurde, kann nicht losgelöst vom europäischen Kontext und insbesondere von der einige Wochen vorher verkündeten Entscheidung der Kommission, Russland den Status einer Marktwirtschaft zuzuerkennen, betrachtet werden. Im Energiebereich bietet sich ein ganz anderes Bild. In Ermangelung einer gemeinsamen Politik (was sechzig Jahre nach Beginn der europäischen Integration gerade in diesem Sektor eine paradoxe Situation ist) lassen sich die Mitgliedstaaten der Europäischen Union von nationalen Zielen leiten, die von ganz unterschiedlichen Situationen bestimmt werden. Durch die von Polen und den baltischen Staaten heftig kritisierte Entscheidung Frankreichs, sich am Nord-Stream-Projekt zu beteiligen, schloss sich Frankreich der um Deutschland und Italien bestehenden Gruppe der wichtigsten Energiepartner Russlands in Europa an. Diese Beteiligung entspricht auch dem strategischen Ansatz Frankreichs, eine privilegierte Partnerschaft mit Moskau anzustreben. In dieser Hinsicht betrachtet Paris die Diversifizierung der Energielieferungen in die EU-Länder als ein Ziel, das nicht in Konfrontation, sondern im Gegenteil in Zusammenarbeit mit Russland erreicht werden muss.<sup>23</sup>

## Die notwendige Harmonisierung der europäischen Positionen

Im Laufe des letzten Jahrzehnts stützten sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Russland auf das Erbe einer hundertjährigen Freundschaft, ohne sich allerdings darauf zu beschränken. Die Beziehungen wurden erneuert und neu gestaltet, traditionelle politische und kulturelle Beziehungen

wurden durch neue Bereiche der Zusammenarbeit ergänzt. Für Russland ist Frankreich ein Land, das in Europa zählt und dem es sich annähern möchte. Für Frankreich ist Russland ein Partner, der vor allem für die Sicherheit des europäischen Kontinents unverzichtbar ist. Das Vertrauensverhältnis zwischen beiden Ländern und die Qualität der Beziehungen dürften sich auch in den kommenden Jahren trotz der Unsicherheit in Bezug auf den künftigen russischen Präsidenten nach den Präsidentschaftswahlen 2012 kaum verschlechtern.

Die französisch-russischen Beziehungen sind von besonderer Bedeutung, doch sind ihnen zugleich Grenzen gesetzt. Angesichts des spezifischen Verhältnisses zwischen Paris und Moskau und der Unzulänglichkeiten der europäischen Integration ist die Verbindung der bilateralen mit der europäischen Dimension nicht einfach. Der Lissabon-Vertrag verleiht den außenpolitischen Aktivitäten der Europäischen Union zwar mehr Kohärenz, sein Inkrafttreten dürfte jedoch der Entwicklung einer gemeinsamen Position der Mitgliedstaaten, die Jahrhunderte lang ihre eigenen Erfahrungen mit Russland gemacht haben, nicht unbedingt dienlich sein. Bilaterale Annäherungen zwischen Russland und den Mitgliedstaaten der Union nach dem Beispiel der Entwicklung, die sich zwischen Russland und Polen abzuzeichnen scheint,<sup>24</sup> sind langfristig eher in der Lage, eine Harmonisierung der europäischen Positionen gegenüber Moskau herbeizuführen. Diese Harmonisierung ist umso notwendiger, weil die EU an Russland als Partner nicht vorbei kommt.

Laure Delcour ist Forschungsdirektorin am Institut de relations internationales et stratégiques (IRIS), Paris, und Referentin für Bildung in der Direktion für europäische Angelegenheiten der École nationale d'administration (ENA) in Strasbourg; Übersetzung: ECHOO Konferenzdolmetschen.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. die Ansprache des französischen Ministers für Kultur und Kommunikation Frédéric Mitterrand vom 25. Februar 2010 auf der Pressekonferenz zum Beginn des Frankreich-Russland-Jahres 2010 in Moskau: »Es hätte auch alles ganz anders kommen können. Die Unterschiede hätten die Entfernungen noch vergrößern und die Traditionen den Graben der Geographie noch vertiefen können. Doch es hat sich zwischen diesen beiden Ländern, diesen beiden Völkern und insbesondere zwischen den Künstlern seit jeher eine Art unerklärliche Alchimie herausgebildet.«, <<http://www.culture.gouv.fr/mcc/Espace-Presse/Discours/Discours-de-Frederic-Mitterrand-ministre-de-la-Culture-et-de-la-Communication-prononce-a-l-occasion-de-l-inauguration-de-l-exposition-Picasso-Moscou-au-Musee-des-Beaux-Arts-POUCHKINE>>.
- 2 Ansprache des Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy aus Anlass des offiziellen Diners zu Ehren des Präsidenten der Russischen Föderation Dmitrij Medwedew, Paris, 2. März 2010, <<http://www.elysee.fr/president/les-actualites/discours/2010/allocution-lors-du-diner-d-etat-offert-en.7976.html>>.
- 3 »Partnerschaft« ist der Terminus, der offiziell zur Bezeichnung der französisch-russischen Beziehungen verwendet wird. Um diese bilaterale Ebene aber klar von der Partnerschaft zwischen Russland und der Europäischen Union zu unterscheiden, wird hier zur Bezeichnung der französisch-russischen Beziehungen am Ende des 19. Jahrhunderts der Begriff »Bündnis« verwendet, ohne diesen Beziehungen einen ausschließlich militärischen Charakter beizumessen.
- 4 Reise des Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy in die Vereinigten Staaten, September 2006. Vgl. Laure Delcour, *Quelles relations avec la Russie et la CEI après 2007* (Notiz für das Institut IRIS), März 2007; vgl. auch Natalie Nougayrède, M. Sarkozy et M. Obama, double rupture, double méprise, in : *Le Monde*, 15.12.2009.
- 5 Vgl. Jean-Christophe Romer, *Les relations franco-russes de 2000 à 2006. Entre bilatéral et multilatéral*, in: *Annuaire français des relations internationales*, Bd. VIII, 2007, S. 415, <[http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/IMG/pdf/27\\_Romer.pdf](http://www.diplomatie.gouv.fr/fr/IMG/pdf/27_Romer.pdf)>.
- 6 Der Ausdruck stammt von Wladislaw Surkow, stellvertretender Leiter des Präsidialamts. Er hebt die Spezifik des russischen politischen Systems hervor: Russland kann und will sich nicht an den westlichen Systemen orientieren, sondern seinen eigenen Weg zur Demokratie finden.
- 7 Die Stärkung der russischen Position auf internationaler Bühne in den ersten zehn Jahren des neuen Jahrtausends und Russlands Fähigkeit, auf die internationalen Angelegenheiten Einfluss zu nehmen, werden in der außenpolitischen Konzeption Russlands als eine der wichtigsten positiven Tendenzen im Weltgeschehen betrachtet. Vgl. Präsident der russischen Föderation, Außenpolitische Konzeption der russischen Föderation, 12. Juli 2008.
- 8 Frankreich unterstützte in dieser Angelegenheit den Vorschlag Moskaus, das iranische Uran in Russland anzureichern.
- 9 Interview Bernard Kouchners für die polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza* aus Anlass seines Besuchs in Polen am 5. Dezember 2008, <[http://www.ambafrance-pl.org/france\\_pologne/spip.php?article3375](http://www.ambafrance-pl.org/france_pologne/spip.php?article3375)>.
- 10 Ebd.
- 11 Die endgültige Fassung erwähnt z. B. nicht die territoriale Integrität Georgiens; Polen und die baltischen Staaten haben Frankreich diese Auslassung vehement vorgeworfen.
- 12 Russland hat z. B. seine Verpflichtung, sich auf seine vor dem 7. August (Datum des Beginns des Konflikts) eingenommen territorialen Positionen zurückzuziehen, nicht erfüllt. Nach der Anerkennung der Unabhängigkeit Südossetiens und Abchasiens schloss es mit diesen beiden Regionen Militärabkommen, die es ihm erlaubten, in jedem der beiden Territorien bis zu 3800 Soldaten zu stationieren.
- 13 Polen, die drei baltischen Staaten und Schweden befürworteten europäische Sanktionen gegen Russland. Andere Länder wie z. B. Italien waren gegen diesen Vorschlag. Der am 1. September 2008 einberufene außerordentliche Europäische Rat verurteilte die Anerkennung der beiden abtrünnigen Regionen durch Russland und forcierte Verhandlungen für ein neues Abkommen zwischen der EU und Moskau wegen der Nichteinhaltung der Bestimmungen des Waffenstillstandsplans durch Russland ein, ohne jedoch die Anwendung von Sanktionen zu beschließen. Zwei Monate später wurden die Verhandlungen zwischen der EU und Russland wieder aufgenommen.
- 14 In dem Passus zur Europäischen Union ist im außenpolitischen Konzept Russlands sehr schnell die Rede von »gegenseitig vorteilhaften« bilateralen Beziehungen, die mit Deutschland, Frankreich und Italien entwickelt werden sollen. Finnland, Griechenland, Spanien und die Niederlande werden in diesem Dokument als Partner bezeichnet, während die schlechten Beziehungen zu Großbritannien beklagt werden. Hervorgehoben wird die Bedeutung, die Russland den russischsprachigen Minderheiten in den drei baltischen Staaten beimisst. Die anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union finden keine Erwähnung.
- 15 Russland verzeichnete in der Zeit von 1999 bis 2007 ein durchschnittliches Wachstum von 6,4 Prozent pro Jahr.
- 16 Das Regierungseminar von November 2002 hatte eine beträchtliche Anschlagwirkung.
- 17 Die französische Regierung zählt Russland zu den prioritären Ländern. Vgl. das Interview von Premierminister Jean-Pierre Raffarin für die Nachrichtenagentur Interfax während seines offiziellen Russland-Besuchs am 6. Oktober 2003, <<http://discours.vie-publique.fr/notices/033003414.html>>.

- 18 Mit einem bescheidenen, auf 3,8 Prozent geschätzten Anteil am russischen Markt im Jahre 2008 und einer Steigerung auf 4,6 Prozent im ersten Halbjahr 2009 rangierte Frankreich an sechster Stelle der Lieferländer in dieser Zeit, vgl. Französische Botschaft in Russland, <[http://www.ambafrance-ru.org/france\\_russie/spip.php?rubrique57](http://www.ambafrance-ru.org/france_russie/spip.php?rubrique57)>.
- 19 Die Struktur des französisch-russischen Warenaustauschs unterscheidet sich nicht von der mit anderen Ländern der Europäischen Union: Russland exportiert vorwiegend (zu 92 Prozent) Erdöl, Erdgas und Rohstoffe, und Frankreich hatte 2008 ein Defizit in Höhe von 6,7 Milliarden Euro.
- 20 Dies trifft in besonderem Maße auf Russland zu. Es wurde vom Verfall der Preise für Erdöl und andere Basisprodukte stark getroffen, was zu einer Verringerung der Haushaltseinnahmen und der seit mehreren Jahren gebildeten Finanzreserven führte. Hinzu kam die Abwertung des Rubels, was die Schuldenlast der Unternehmen in Devisen noch vergrößerte. 2009 schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt um 7,9 Prozent, was den seit fünfzehn Jahren höchsten Rückgang darstellt. Für 2010 wird allerdings erneut von einem positiven Wirtschaftswachstum ausgegangen.
- 21 Die französischen Exporte nach Russland gingen im ersten Halbjahr um 30 Prozent und die Importe aus Russland um 37 Prozent zurück.
- 22 Quelle: Französische Botschaft in Russland, op.cit (Anm. 18).
- 23 Vgl. den Bericht von Claude Mandil für den Premierminister vor der französischen EU-Ratspräsidentschaft, Sécurité énergétique et Union européenne, 21.4.2008, <[www.gouvernement.fr/sites/default/files/legacy/8-04-21\\_Mandil\\_Rapport\\_au\\_Premier\\_ministre\\_final.pdf](http://www.gouvernement.fr/sites/default/files/legacy/8-04-21_Mandil_Rapport_au_Premier_ministre_final.pdf)>.
- 24 Zu dieser Annäherung kam es offensichtlich infolge des veränderten Diskurses der russischen Behörden zum Massaker von Katyn, ihrer Teilnahme an der Gedenkfeier in Katyn im April 2010 und der Bemühungen um eine Kooperation mit Polen nach dem Tod des polnischen Präsidenten Lech Kaczyński und der 95 offiziellen Repräsentanten Polens bei einem Flugzeugunglück in der Nähe von Smolensk (Russland).